

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 156 (1877)

Artikel: [Texte]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höflichkeit auf beiden Seiten.



Herr Kantonsrath, warten Sie nur erst ein wenig, ich will Ihnen leuchten! — O, ich danke Ihnen, verehrte Frau, — ich finde mich hier ganz gut zurecht!

Stöffli Rinderchnecht.

Dem alte Stöffli Rinderchnecht
Ist uf der ganze Welt nüt recht,
An Allem was bigegne cha
Weiß dä alt Griggi z'näggele dra.
Verschwitzt de Mensch im Sunneschi,
„Nüd warm gnuag“, seiter, heizt no i.
Verbäpperet d'Welt im Winterwind,
Se schwizter und thuet d'Thür uf
g'schwind.

Git d'Sunn so heiter as sie cha,
Er zündt no e Laternen a.
Und chunnt cholereschwarzi Nacht,
All Feisterlade fest zuegmacht!
Bränntem sie Suppe d'Zungen a,
So steller sie i d'Wärmi no;
Und ischi volle Schmutz und Salz,
Thueter no Pfeffer dra und Schmalz.
Vertrocknet d'Blume, Gras und Laub,
Se streuter druf no Stroßestaub.
Und schwemmt de Nege sibe Zoll,
Se sprüzter no e Chante voll.

Dem alte Stöffli Rinderchnecht
Ist uf der ganze Welt nüt recht.
Und mueßes emal g'storbe si,
'S cha's gä daß Er, voll Widerst,
Lebendig wott bigrabe si! —

Ein nächtlicher Spaß.

In Zürich suchte ein Herr N. einen Begleiter für seine Reise, die er nach Italien machen wollte. Dies hörte ein fröhlicher Zecher in einem Wirthshause, und weil ihn bei später Heimkehr die Begierde trieb, etwas Tolles zu unternehmen, so begab er sich zu der Wohnung des Herrn N. Er klingelte; die Haushälterin erschien. Was wollen Sie? „Ich möchte den Herrn N. sprechen.“ Das ist in so vorgerückter Stunde nicht möglich. Mein Herr schläft schon lange, und ich darf ihn nicht stören. „Ich muß ihn aber durchaus sprechen; ich habe ihm etwas Wichtiges vorzutragen,“ meinte der Fremde. Wenn das ist, entgegnete die Haushälterin, so werde ich versuchen, ihn zu wecken. Sie führte den Fremdling die Treppen hinauf und weckte ihren Gebieter, der sich unwillig aus seinem

Bette erhob und sich ordentlich anleidete, um den Besucher, der offenbar etwas Wichtiges bringen mußte, anständig zu empfangen. „Was bringen Sie Gutes?“ redete er den Fremden an, als er zu ihm trat. „Nicht viel! Ich wollte Ihnen nur in aller Kürze melden, daß es mir rein unmöglich ist, Sie nach Italien zu begleiten!“ versetzte der Spaßvogel und empfahl sich. Was der Geweckte ihm zur Antwort gegeben hatte, ist nicht bekannt geworden.

* * *

Frau: Sie verfluchte Gans! Schüttet Sie mir da die heiße Fleischbrühe über den Fuß!
Magd: Da braucht's keinen Lärmen wegen dem Bischen Fleischbrühe; es ist noch ein ganzer Hasen voll da!